

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag: 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Vervielfachungen unentgeltlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandsverhältnisse keine Gewähr.

Nr. 182

Freitag, 8. August 1930

33. Jahrgang.

250 Millionen für Notstandsarbeiten

elb. (Eigener Dienst). Noch in diesem Monat soll mit den Notstandsarbeiten auf Grund des Programms der Reichsregierung begonnen werden. Es stehen rund 250 Millionen Mark dafür zur Verfügung. Das ist gewiß eine sehr beträchtliche Summe, aber es besteht die Gefahr, daß mit ihr nicht genügend Werke geschaffen werden, die der Allgemeinheit zugute kommen. Bisher hat man leider nicht den Eindruck gehabt, daß öffentliche Kredite und öffentliche Gelder, die zur Durchführung von Notstandsarbeiten gegeben wurden, immer so verwandt wurden, daß mit ihnen ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt wurde. Man kann ruhig sagen, daß viele Millionen in ziemlich nutzloser Art und Weise verban worden sind. Das kann sich aber das deutsche Volk in seiner gegenwärtigen Lage nicht leisten. Wünschenswert ist es daher, wenn das Reichsministerium für öffentliche Arbeiten, das ja doch in der Hauptsache für die Notstandsarbeiten verantwortlich ist, bessere Finanzierungsmaßnahmen als bisher anwendet. Gewisse Ansätze sind durch die Schaffung der „Deutschen Gesellschaft“ für öffentliche Arbeiten zu verzeichnen, aber es ist doch noch immer fraglich, ob die beabsichtigten Maßnahmen, Inflationsregulierungen, Kraftanlagen, Tiefbauten und ähnliche Arbeiten entsprechend vorbereitet sind. Es dürfen nur solche Arbeiten in Angriff genommen werden, für die wirklich genau durchdachte Pläne vorliegen und deren volkswirtschaftlicher Nutzen durchaus feststeht. In den letzten drei Jahren sind in derartigen Arbeiten bereits vierhundert Millionen öffentlicher Gelder investiert worden. Man hat dabei einen großen Betrag eingespart, den man sonst in Form von Arbeitslosenunterstützung hätte zahlen müssen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat dabei Kredite gegeben, die drei Mark pro Arbeitslos für den einzelnen beschäftigten Arbeitslosen betragen. Wenn auch dieser Betrag natürlich verhältnismäßig gering war, so hat er doch verschärfend auf den Anreiz dazu gewirkt, Arbeiten in Angriff zu nehmen, die sonst wahrscheinlich unterblieben wären. Die vom Reich gegebenen 400-Millionen-Kredite sind aber durchweg „eingefroren“. Wenn es jetzt der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Verbindung mit der Reichskreditanstalt und der Deutschen Bau- und Bodenbank gelingt, diese eingefrorenen Kredite zu mobilisieren, dann ist ein wesentlicher Schritt vorwärts zur Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogrammes getan. Gelingt dann auch noch eine Unterbringung der 150 Millionen prozentigen Reichsbahnkreditanweisungen, und aller Voraussicht nach wird das der Fall sein, dann dürfte wenigstens etwas zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit getan sein. Der Prospekt der Reichsbahn ist im Ausland günstig aufgenommen worden.

Die Finanzierung der Siedlungen gesichert

Mit. Berlin, 8. Aug. Die Finanzen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung über ein gemeinsames Vorgehen bei der Finanzierung der Siedlungen steht vor dem Abschluß. Es handelt sich darum, daß die bisher vom Reich und von Preußen gegebenen Zwischentkredite teilweise als Kapital und teilweise als Reserve in eine Bank eingebracht werden sollen, welche die Finanzierung der Siedlungen zu besorgen habe. Von preussischer Seite seien bisher 100 Millionen und von Reichsseite bisher 250 Millionen Mark an Zwischentkrediten gegeben worden. Um dem Reich und Preußen einen gleichmäßigen Einfluß zu sichern, denke man an ein Kapital von 100 Millionen Mark, während der Rest der gesamten Zwischentkredite in Höhe von 350 Millionen Mark als Reserve eingelegt werden soll. Die Leitung der Bank soll je ein Reichskommissar und ein preussischer Staatskommissar ausüben. Das Kapital soll der Preussischen Landesrentenbank übergeben werden, welche die Aufgabe der Siedlungsfinanzierungen zu erfüllen hätte.

Die Osthilfe gedeiht

Mit. Berlin, 8. Aug. Die Verhandlungen über die Durchführung der Osthilfe sind soweit gefördert, daß die Herausgabe der Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung des Reichspräsidenten unmittelbar bevorsteht. Umstritten war bis zuletzt die Ausdehnung der Osthilfe, jetzt steht fest, daß von den hauptinteressierten Gebieten Ostpreußen, Westmark, Pommern, Nieder- und Ostpommern allerdings nur einzelne Bezirke von der Osthilfe erfasst werden können.

Ergebnislose parteipolitische Verhandlungen

Kein gemeinsamer Wahlaufmarsch?

Mit. Berlin, 8. Aug. Ueber die gestrigen Besprechungen zwischen dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und dem preussischen Finanzminister Dr. Hoepfer-Schoff wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß ein positives Ergebnis nicht erzielt wurde. Die Besprechung dauerte etwa eineinhalb Stunden. In politischen Kreisen werden nunmehr die Sammlungsbestrebungen zu einer bürgerlichen Mitte als gescheitert angesehen. Wie aus parlamentarischen Kreisen weiter verlautet, hat Minister Hoepfer-Schoff das Angebot gemacht, daß die Staatspartei und die Deutsche Volkspartei auf gleichberechtigter Grundlage sich zu einer Partei zusammenschließen sollen und das Geheimrat Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei bis nach den Wahlen die Führung dieser neuen Partei übernehmen solle. Dieses Angebot ist von der Deutschen Volkspartei abgelehnt worden. Der völksparteiliche Führer Dr. Scholz machte darauf das Gegenangebot, daß die Staatspartei in der Deutschen Volkspartei aufgehen solle und daß er selbst in diesem Falle von der Führung zurücktreten wolle; dieses Gegenangebot wurde wieder von Minister Hoepfer-Schoff abgelehnt. In parlamentarischen Kreisen erklärt man nun, daß die angekündigte Vermittlungsaktion des Saarindustriellen Köchling nicht mehr in Betracht kommen dürfte, da die Verhandlungen mit der gestrigen Besprechung als abgeschlossen gelten.

Das Scheitern der Verhandlungen hat, wie weiter bekannt wird, seinen Grund darin, daß die Landvolkspartei erklärte, sie sei mit ihrer Organisation noch nicht soweit fortgeschritten, daß sie sich in die Bestrebungen des Herrn Köchling einliefern könnte. Dies würde ihnen außerdem verboten durch ihre berufsständische Einstellung, die politische Bindungen von der Art, wie sie zur Diskussion ständen, aufzulösen. Dazu kommt noch, daß die Wirtschaftspartei einen ähnlichen Hinweis auf ihre Struktur gab. Dr.

Hoepfer-Schoff erkannte zwar im Laufe der Verhandlungen das Angebot Dr. Scholz an, von der Führung der Partei zurückzutreten, glaubte aber diese Form einer Zusammenfassung der Parteien ablehnen zu müssen, weil sie nicht dem Grundsatz der Gleichberechtigung entspreche. Außerdem hat er um eine Klärung des Verhältnisses zur Sozialdemokratie, worauf Dr. Scholz mit dem Hinweis auf die koalitionsfähige Zusammenarbeit der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie antwortete; das sei allerdings noch keineswegs eine Gefinnungsgemeinschaft. Hoepfer-Schoff unterließ dann noch seinen Standpunkt, daß die Partei, die aus der Verschmelzung der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei hervorgehe, in ihrem Charakter als Mittelpartei festgelegt werden müsse.

Mit. Berlin, 7. Aug. Die Verhandlungen am heutigen Nachmittag zwischen den Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkspartei im Reichstag haben, wie gemeldet wird, nicht zu dem Ziele geführt, das seinen Ausdruck in einem gemeinsamen Wahlaufmarsch erhalten sollte. In der Aussprache ergab sich, daß die Landvolkspartei in ihrem organisatorischen Aufbau noch nicht soweit vorgeschritten sei. Die Parteien waren aber darin einig, daß die Erreichung eines gemeinsamen Wahlaufmarsches erwünscht gewesen wäre, und daß nun wenigstens im Wahlkampf in dem Sinne verfahren werden muß, daß unter diesen Parteien der Burgfrieden gewahrt wird. Namentlich nimmt die Wirtschaftspartei als berufsständische Partei einen ähnlichen Standpunkt ein, wie die Landvolkspartei. Nach diesem Ausgang der Verhandlungen dürfte auch die Aufstellung gemeinsamer Listen hinfällig geworden sein. Weitere Verhandlungen sind nicht in Aussicht genommen.

Die Verantwortung des Volkes

Für Halbheiten ist heute die allerbeste Konjunktur. Politische Schwäger überrennen jede vernünftige Überlegung. Sie können das, weil das Volk weitgehend gernüchert ist durch Arbeitslosigkeit, Unsicherheit der Existenz und steuerliche Überlastung. Das sind Dinge, die von heute auf morgen nicht zu ändern sind, und die keine Partei, mag sie ausbleiben, wie sie will, auch ihre Diktatur, zu beseitigen vermag. Aber der Staatsbürger, dem die Not über den Kopf wächst, der monatelang untätig sein mußte, und seine Familie darben sieht, ist leicht empfänglich für alles, was nur einen Schimmer von Hoffnung in ihm anklingen läßt. Und so einer daherkommt und den Mund voll nimmt von dem, was er sofort ändern und schaffen will, dann ist der nicht mehr aus noch ein wissende Staatsbürger leicht geneigt, für bare Münze zu nehmen, was jener in seiner struppelosen Verantwortlichkeit erzählt.

Gutet euch vor diesen politischen Geschäftsmachern. Not überwindet man weder durch unfruchtbaren Rabulismus, noch durch billige Versprechungen. Die das in der jetzigen Zeit tun, sind von vornherein verdächtig, die Not zu missbrauchen, damit sie selber zum Zuge kommen, um ihre niederbreitenden Sonderinteressen, von denen sie wohlweislich nicht reden, der Verwirklichung näher zu bringen. Darum hört nicht auf das, was sie sagen, vielmehr auf das, was sie nicht sagen.

Der Radikalismus ist Trumpf, aber er ist unfähig zum Regieren. Wir können keine Experimente mehr ertragen. Dann sind wir vollends erledigt. Vom Niedergang profitieren nur einige wenige gerissene Spekulanten. Für das Volk bleiben der Hunger und die Not.

Werden die Finanzen des Reiches nicht umgehend saniert, ist in einigen Monaten nichts mehr da zur Auszahlung von Unterstufungen. Die Parteien, die dem Reiche in der höchsten Not die notwendigen Mittel verweigerten, müssen zurückgedrängt werden, damit der Wiederaufbau überhaupt ernstlich angepackt werden kann.

Das Volk hat die Würfel in der Hand. Seine Verantwortung ist ungeheuer groß. Es wärft um sein eigenes Gesicht. Laßt nicht Schlagworte euer Entscheidung beeinflussen, sondern nur

die vernünftige Überlegung, die den Ernst der Stunde begriffen hat. Wählt nur die Männer und Frauen, die im letzten Reichstag bewiesen haben, daß sie keine sture Opposition machen, sondern positiv mitarbeiten.

Wer ließ den Reichswirtschaftsrat scheitern?

Infolge der sich überstürzenden Ereignisse ist ein sehr wichtiger Vorgang im Reichstage unberücksichtigt geblieben. Dort wurde nämlich am 14. 7. der Geheime Rat über den endgültigen Reichswirtschaftsrat abgelehnt, weil er die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreichte. 234 Abgeordnete stimmten mit Ja und 162 mit Nein. Die Reizjäger taten das, weil sie die Gewerkschaften nicht als die berechtigten Vertreter der Arbeiter anerkennen und auch den Gelben Sitz und Stimme im zukünftigen Reichswirtschaftsrat geben wollen. Es dürfte interessieren, daß mit Nein gestimmt haben die Deutschnationale Volkspartei, darunter die ehemaligen Arbeiterabgeordneten Dr. h. c. Koch-Düffeldorf und Hartmann-Dresden, ein Teil der Deutschen Volkspartei, die Reichspartei, des deutschen Mittelstandes, ein Teil der Bayerischen Volkspartei, darunter der Abgeordnete Dauer-Niederbayern, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, darunter Stöhr, die Deutsche Bauernpartei und die Volkspartei. Unter denen, die sich der Stimme enthielten, war Reichsminister Treviranus. Die übrigen Parteien stimmten für das Gehe.

Änderung der Lohnsteuer ab 1. September

Berlin, 7. Aug. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 treten ab 1. September 1930 bei lebenden Arbeitnehmern Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft. Das Nähere hierüber ergibt sich aus einem amtlichen Merkblatt, das die Finanzämter ausgeben. Um den Arbeitgebern die Behandlung der Lohnsteuer nach den neuen Vorschriften zu erleichtern, werden in den nächsten Tagen neue amtliche Tabellen herausgegeben, aus denen der einzubehaltende Lohnsteuerbetrag für alle Lohnsteuerpflichtigen ohne weiteres abgelesen werden kann.

Das Neueste in Kürze

Der Reichspräsident empfing Reichsminister Dr. Brüning zum Vortrag über die Durchführung der Osthilfe.

Gestern nachmittag gab der Reichspräsident im Garten seines Hauses einen Tee für die Mitglieder des Diplomatischen Korps mit ihren Damen.

Sämtliche Mitglieder der deutschen nationalen Fraktion im Dresdener Stadtverordnetenkollegium sind aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und zur Konservativen Volkspartei übergetreten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Direktion der Vereinigung „Stahl“ ein Tausend hochqualifizierte deutsche Arbeiter für die metallurgischen Werke der Sowjetunion eingestellt. Außerdem dürften etwa zwei hundert deutsche Ingenieure zu dem gleichen Zwecke nach Rußland gehen.

Aus Schanghai wird gemeldet, Muffelnd habe sich geweigert, die vom japanischen Roten Kreuz für die Opfer der Erdbebenkatastrophe gesammelten Beiträge anzunehmen. Er erklärte, daß das Unglück durch die italienische Regierung selbst weitgemacht werden könnte.

Amanullah, der frühere König von Afghanistan, hat unerwartet Konstantinopel verlassen. Man glaubt, sein Ziel sei Rom, und bringt seine plötzliche Abreise in Zusammenhang mit dem gegenwärtigen unruhigen Zustand in Afghanistan.

Der britische Oberkommissar in Palästina begnadigte den einzigen Juden, der wegen der vorjährigen Unruhen zum Tode verurteilt worden war zu zehn Jahren Gefängnis.

In Sargisot im nördlichen Lappland hat man in den Bergen ergiebige Goldader entdeckt, bisher die größten in ganz Norwegen. Bisher gewann man nur Gold aus dem Bodensatz der Gebirgsbäche.

Politischer Ausbruch?

Es. Ausbruch ist ein reichlich abgestandenes Wort. Wo es auftaucht, da fordert die Erinnerung an die alte Jugendbewegung die Skepsis geradezu heraus. Aus dem damaligen Ausbruch wurde nichts und konnte auch nichts werden, weil man in Generationen gewordene gegenseitliche Befriedigungen durch schöne Wortformulierungen einfach wegwischen wollte. Es war uns sicherlich heiliger Ernst mit der Zusammenfassung der Kräfte. Wir glaubten an unsere Sendung, wenn wir uns in ehrlichem Willen gegenseitig versicherten: „Wir sprechen nicht immer die gleiche Sprache, aber in den Zielen sind wir uns einig.“ Als die Dämmerung dem hellen Tage wich, und man an die Kontretisierung der Ziele ging, als das Wollen an den Realitäten des Lebens sich erproben sollte, da blieb von dem Ausbruch nichts anderes übrig, als eben die mitgebrachten Gegensätzlichkeiten. Und die alte Lebensweisheit, daß entgegengesetzte Pole sich zwar anziehen, aber niemals ineinander aufgehen.

Damit soll nicht gesagt werden, daß ein Ausbruch nicht von Zeit zu Zeit notwendig wäre. Im Gegenteil! Der Aufbruch eines neuen Volkes unverbrauchter Kräfte wirkt wie ein befreiendes Bad. Nur muß der Ausbruch sinnvoll sein, das heißt durch innere Kräfte erfolgen, eine innerlich wahrhaftige Erneuerung erstreben und sich sauber halten von dem Egoismus persönlichen Zurechtbringungswollens.

Ganz besonders, wenn er auf dem Parkettboden der Politik, die Goethe schon als „garstig“ bezeichnet hat, vor sich geht. Nach dem Zusammenbruch des alten Staates fanden sich in großen Parteien die fremdartigsten Elemente zusammen, die oftmals wider sich uneinig waren als gegen verwandte Gruppen in anderen Parteien. Trotz aller stilistischen Meisterwerke nichtslagernder Programme und trampschaffter Vermählungen um irgendeine Gemeinlichkeit. Man brauchte hübsche Rituale, um die immer größer werdenden Risse zuzuspinnen. Der Kitt allein genügt nicht. Er muß auch binden. Und das konnte er nicht. Bis eines Tages auseinander brach, was nicht zusammengehörte. Reichlich spät leider. Es wäre besser gewesen, Hugenberg hätte schon eher seine Elefantentatze zum besten gegeben. Dann wäre eine reinlichere Scheidung der Geister erfolgt, die heute in den Neugruppierungen wiederum nicht gegeben ist. Gewiß wird die Politik von Imponderabilien und nur schwach gezeichneten Schachzügen starkstens diktiert, und jeder politische Ausbruch bleibt im ersten Anstich irgendwo stecken. Das ist weiter nicht schlimm, wenn man nicht unpassende Rückschlüsse aneinanderzufügen versucht. Sicherlich wird auch eine so zustande gekommene Gruppe aus der allgemeinen Auflösung und Zerpflückung Erfolge zeitigen. Sie wird Mandate erobern.

schon weil sie neu und „unbelastet“ ist. Aber sie wächst schwerlich zu einem kompakten arbeitssfähigen Block, der für die Stetigkeit unserer Politik so bitter notwendig wäre. Der Ausbruch wird nicht Erneuerung, und nach ein paar Jahren wird das Gebilde wiederum in sich zerfallen, wenn es nicht einer starken Mehrheit Gleichgestimmter gelingt, sich durchzusetzen und die Fremdbörse auszuscheiden.

Es gehört eine ungewöhnliche Willensenergie dazu, das Haus von innen her zu bauen. Das ist sehr schwer, aber nicht unmöglich. Jedenfalls vermag ein starker Glaube und ein ebenso starker Wille, Berge zu versetzen. Geschieht das, dann hat der Ausbruch seinen Zweck erfüllt.

Die deutsch-finnländischen privatwirtschaftlichen Verhandlungen

Nach einigen Tagen bildet das Stöcken der deutsch-finnländischen Verhandlungen neben der Wahlpropaganda eines der wichtigsten Themen in der deutschen und in der Presse der neutralen Staaten. Die privatwirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Finnland haben gerade in den Staaten, die Deutschland am wohlwollendsten gegenüberstehen, nämlich Holland, Skandinavien und die Schweiz, große Entrüstung ausgelöst. Deutschland wird dringend zur Aufgabe seiner Handelspolitik aufgefordert, die seinen moralischen Kredit aufs empfindlichste schädigen müsse. Tatsächlich erleben wir bereits seitens Hollands schwere Vorwürfe und Boykottandrohungen der Industrieerzeugnisse. Die Rettung unseres moralischen Kredit ist aber unbedingt neben der Hilfe für die Landwirtschaft notwendig.

Dass die Finnländer ein großes Interesse an der Sache haben, geht daraus hervor, daß zur Zeit bereits ein sinnvoller Unterhändler in Berlin weilt, um die privatwirtschaftlichen Verhandlungen um jeden Preis abzuschließen. Es handelt sich für die deutsche Wirtschaftspolitik um ein gefährliches Experiment. Man ist sich in der deutschen Presse darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft der notwendige Schutz ihrer Erzeugnisse zukommen müsse, es sei jedoch nicht zu vereinbaren, wenn wir den gegenwärtig beschränkten Weg der deutsch-finnländischen Verhandlungen um handelspolitische Verhandlungen mit anderen Staaten eintauschen sollen.

In dieser Hinsicht erklärt die „Kölnische Zeitung“ treffend, daß der sicherlich wünschenswerte Schutz der deutschen Landwirtschaft zu teuer erkauft wäre, wenn deutsche industrielle Ausfuhrinteressen einen schweren Schlag erlitten. Das Blatt, das einen sehr scharfen Ton anschlägt, bemerkt dabei u. a.: „Wir müssen der sich im Auslande verbreitenden Auffassung entgegen treten, daß wir im internationalen Warenaustausch die Wege der Billigkeit und der Loyalität verlassen könnten. Die Preisgabe zweifelhafter Handelsvertragsmethoden bedeutet aber nicht einmal einen Verzicht auf einen wirksamen Landwirtschaftsschutz. Der Reichstag hat dem deutsch-finnländischen Zusatzabkommen vom November 1929 zugestimmt und die Regierung ermächtigt, gleichzeitig damit privatwirtschaftliche Sonderabmachungen in Kraft zu setzen. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß diese Sonderabmachungen ohne schwere Einbuße für die deutschen Ausfuhrinteressen nicht verwirklicht werden können, muß die Reichsregierung auf die Ausnutzung ihrer Ermächtigung verzichten.“

Vor der Staatsvisite eines Grotenkönigs.

Mit. London, 8. Aug. König Feisal von Irak ist gestern Abend von London nach Berlin abgereist. Er erklärte vor seiner Abfahrt, er werde einige Tage in Deutschland verbleiben und sich dann nach Paris und später nach der Schweiz begeben, bevor er im September nach Bagdad zurückkehrt.

Internationale Tuberkulose-Tagung in Hamburg.

Mit. Hamburg, 8. Aug. Eine internationale Tuberkulose-Tagung wurde gestern hier eröffnet. Zu dieser Tagung sind die hervorragenden Tuberkuloseforscher erschienen sowie Vertreter der verschiedenen medizinischen Fachgebiete aus dem ganzen Reich, aus allen europäischen Staaten und aus Amerika.

Wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Düngemittel.

Mit. Riga, 7. Aug. Von einer bedeutsamen Erfindung auf dem Gebiete der Düngemittel wird aus Moskau berichtet. Der dortige Direktor des Instituts für Düngemittel, Professor Brigte, hat eine Methode für die Produktion von Phosphorsäure nach dem System der thermischen Verbrennung erfunden. Nach Ansicht von Fachmännern eröffnet die Erfindung neue Möglichkeiten für die Steigerung der Ernteerträge. Die in den Konstantinowen gemachten ersten Versuche verliefen glänzend. Aus der Phosphorsäure wird ein neues Präparat, das Thermo-Phosphat, hergestellt, das viermal so viel Phosphor-Säure enthält, als das gewöhnliche Phosphorprodukt.

Sine deutliche Warnung vor der Fremdenlegion

Für die Angehörigen einer Fremdenlegion in der Heimat gibt es keine Pension oder Rente. Das geht aus einem Bescheid der französischen Regierung an einen Antrag aus Baden — ein Fräulein Trippmacher in Baden, die sich an die zuständigen Stellen nach Paris mit dem Antrag gewandt hatte, den Hinterbliebenen eine Rente zu gewähren, da der Sohn nach seiner Rückkehr als Wit-

Die Lage am Geldmarkt

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

In Finanzkreisen hat man mit Besorgnis die innerpolitische Entwicklung des Landes verfolgt, weil man glaubte, annehmen zu sollen, daß das Ausland sich gegenüber den deutschen Banken dadurch beeinflussen lassen würde. Das ist aber erfreulicherweise nicht der Fall gewesen. In das Ausland zeigte wieder mehr Neigung, in erhöhtem Maße kurzfristige Gelder in Deutschland anzulegen. So sind dann auch die Rückzahlungen der Banken an das Ausland vorläufig zum Stillstand gekommen. Das Anziehen der Devisenkurse noch vor Monatsfrist war mehr bedingt durch die besonderen Ansprüche zum Halbjahrsultimo als durch den Abfluß kurzfristiger Auslandsgelder. Auf der anderen Seite ist aber auch heute noch die Aussicht auf Unterbringung deutscher langfristiger Anleihen im Auslande infolge der innerpolitischen Vorgänge in Deutschland eben wie durch die schwierige Unterbringung der Younganleihe sehr gering. Man hatte Hoffnungen auf Amerika gesetzt, daß dort der Emissionsmarkt nach der Unterbringung der Reparationsanleihe lebhafter in Gang kommen würde. Diese Hoffnungen erfüllten sich nicht. Aber auch der holländische Emissionsmarkt ist durch den Mißerfolg der Younganleihe ungünstig beeinflusst worden, was zur starken Verminderung der in Holland ausgelagerten Anleihe führte.

Ein umfassendes Urteil über die Aussichten des Geldmarktes zu fällen, ist in diesen Zeitläufen ganz undenkbar. Man rechnet damit, daß im August vielleicht Ansprüche aus der Entschärfung wieder stärker in die Erscheinung treten werden, die dann auf den Geldmarkt zurückfallen dürften. Aber es ist kaum damit zu rechnen, daß sich die Hoffnungen auf eine weitere Diskontierung, die noch vor kurzem stark gehegt wurden, erfüllen werden.

Es darf bei der Beurteilung der Zukunftsaussichten unseres Geldmarktes auch nicht vergessen werden, daß sich vielleicht eines Tages die Bank von England infolge der andauernden französischen Goldkäufe zu einer Erhöhung der englischen Bankrate veranlaßt sehen könnte. Für die nächste Zeit würde diese Maßnahme jedoch in der Geldmarktsituation keine Stütze finden, schon deswegen nicht, weil Privatdiskonten mit 2 1/2 bis 2 3/8 Prozent in der City umge-

setzt werden. Wenn es aber nicht in Bälde gelingen sollte, die französischen Goldimporte abzuschnüren, so besteht immerhin die Möglichkeit, daß der Bank von England durch die anomalen Valutenverhältnisse das Geleis des Handels vorgeschrieben würde. Welche Rückwirkungen wieder daraus für Deutschland sich ergeben könnten, ist augenblicklich noch nicht zu sagen.

Bei der Gesamtbeurteilung der Geldmarktlage müssen wir stets die Einflüsse mit saisonmäßigen Charakter berücksichtigen. Dann gibt es immer Verschiebungen und Änderungen, die aber nicht immer die Wesenszüge des Geldmarktes zu treffen brauchen. Wir sind der Auffassung, daß eine grundsätzliche Änderung der Geldverhältnisse bei uns erst dann eintreten wird und kann, wenn sich in der Produktions- und Absatzverhältnissen ein besseres Gleichgewicht eingestellt haben wird. Das ist vielleicht auch der Hauptgrund, weswegen man damit zu rechnen haben wird, daß die Reichsbank den Kontakt mit dem Geldmarkt nicht so rasch wiederfinden wird.

Der Privatdiskont, welcher im Juli noch einmal um 1/8 Prozent auf 3 3/8 Prozent sich erniedrigte, bleibt weiter außer Funktion. Es steht diesem Anlagepapier so gut wie kein Angebot gegenüber. Wenn wir den Gründen für das Versagen des Privatdiskontmarktes nachgehen, so liegen sie vor allem in dem unvollkommenen Kreditkontrakt, welchen die Banken bei der Reichsbank haben. Aber die Reichsbank selbst hat an diesen Tatsachen solange keine Schuld, solange eben ihren Dispositionen der Charakter einer geborgenen Aktivität anhaftet. Es gilt hier zu überlegen, daß die deutsche Reichsbank ihren Valutenbestand beinahe ausschließlich dem Leihgeschäft wie dem Auslande verdankt. Dieser Valutenbestand kann aber durch besondere Verhältnisse überraschend schnell eine Veränderung erfahren in der Form einer Verminderung, was dann wieder eine Einengung des Zahlungsmittelumsatzes in Deutschland bringen würde.

Wenn wir uns an die Zeit der Pariser Sachverständigenkonferenz zurückwenden, dann wissen wir noch sehr gut, daß damals das deutsche Bankgeheimnis unerschütterlich war, weil infolge der hängigen Devisen- und Goldabziehungen die Minimalbedingung erreicht war und das deutsche Noteninstitut sich zu einschneidenden Restriktionsmaßnahmen gezwungen sah.



Das Begräbnis des Europaflegers Oßermann

Der Sarg des Europaflegers Erich Oßermann wird von der Leichenhalle des Berliner Waldfriedhofs Heerstraße zur Begräbnisstätte getragen. Oßermann, der älteste deutsche Sportflieger starb vor

kurzem während des Europarundfluges einen tragischen Tod. Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt und Regierungsvertreter gaben dem Sarge das Geleit.

Der polnisch-litauische Konflikt in Wilna.

Mit. Warschau, 8. Aug. Nach der Mitteilung eines der polnischen Regierung nahestehenden Blattes soll die Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes in der Wilnafrage vor kurzem versucht worden sein. In Warschauer diplomatischen Kreisen sind demselben Blatte zufolge Gerüchte verbreitet worden, wonach in Wilna geheime Verhandlungen zwischen Polen und Litauern geführt worden seien. Zurzeit sind die Beziehungen zwischen Litauern und Polen außerordentlich gespannt.

Die Streikbewegung in Nordfrankreich

Mit. Paris, 8. Aug. Die Streikbewegung in Nordfrankreich verschärft sich von Tag zu Tag. Die Zahl der Streikenden hat sich wieder um einige Tausend Mann erhöht. Die nordfranzösischen Bauarbeiter, die an die Unternehmerschön seit längerer Zeit Lohnforderungen gestellt hatten, haben auf ihrer Generalversammlung beschlossen, ebenfalls zu streiken, wenn ihre Forderungen abgelehnt würden. Durch den Eintritt der Bauarbeiter in den Streik ist die Zahl der Ausständigen auf nahezu 200 000 gestiegen.

Beforgnis erregende Zunahme der Autounfälle in Frankreich.

Mit. Paris, 7. Aug. Nach den gerade veröffentlichten statistischen Angaben über die tödlichen Autounfälle in Frankreich hat sich deren Ziffer von 1 628 im Jahre 1924 auf 3 717 im Jahre 1929 erhöht. Danach beträgt in Frank-

reich die Zahl der im Autoverkehr getöteten Personen täglich 10, ohne die Verletzten, deren Zahl das 20fache betragen dürfte.

Die Machtpositionen im chinesischen Unruhegebiet.

Mit. London, 8. Aug. Zu den Vorgängen in China verlaute aus englischer Quelle, daß in den englisch-amerikanischen Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen der ausländischen Mächte in Südjama eine Einigung noch nicht erzielt worden sei. Die amerikanische Auffassung gehe dahin, daß es den Befehlshabern der ausländischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern jeweils an Ort und Stelle überlassen bleiben solle, sich untereinander über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Die englische Regierung bemühe sich dagegen, bei der amerikanischen und der japanischen Regierung energig eine Einheitsfront der in China interessierten Mächte herbeizuführen.

Mit. Nanking, 8. Aug. Die Nankingregierung ist nach chinesischen Blättermeldungen darüber verstimmt, daß englische und amerikanische Kanonenboote gemeinsam mit den chinesischen Kanonenbooten auf die Kommunisten in Tschangtscha geschossen haben. Wie verlaute, hat das chinesische Außenministerium die chinesischen Gesandten in London und Washington angewiesen, gegen diese Einmischung in die chinesische Souveränität zu protestieren.

Westdeutschland

Eine Umwälzung im städtischen Marktweisen.

Köln: Im städtischen Marktweisen wird sich wohl in nächster Zeit eine Änderung vollziehen, die in verkehrspolitischer wie auch in ernährungspolitischer Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird. Bekanntlich bedürfen die Marktverhältnisse in Köln einer gründlichen Reform, denn sie sind gelinde gesagt, unerträglich und unhaltbar geworden. Aufgrund einer Anregung des Rheinischen Bauernvereins, der sich von dem Bestreben leiten läßt, Köln seine Bedeutung als Hauptmarkt für die Rheinischen Bauernvereins, Syndikus Dr. Kleiner, für die in Frage kommenden Genossenschaften und einzelnen Erzeuger die Gründung einer Zentralgenossenschaft für Gemüsevertrieb in Köln, der Landwirte und landwirtschaftlichen Genossenschaften angehören sollen, besprochen. Mit der Gründung dieser Zentralgenossenschaft, die zweifellos das ganze städtische Marktweisen umgestalten und es auf eine neue Basis stellen wird, ist bezweckt, den Ausgleich von Erzeugung und Absatz im Inlande zu regeln, insbesondere durch Übernahme der Ausfuhr nach Skandinavien. Man trägt sich weiter mit dem Plan, eine große Verkaufs- und Versteigerungshalle in unmittelbarer Nähe der alten Markthalle zu errichten, und es wird noch die Frage zu prüfen sein, ob freihändig oder versteigert verkauft wird. Sollte es zur Verwirklichung dieses großen Projektes kommen, so würde dies bedeuten, daß Köln auch fernerhin als Hauptmarkt gelten kann.

Kölns Milchversorgung in privater Hand.

Köln: In der Kölner Milchversorgung ist eine Änderung eingetreten, insofern, als zwischen der Stadt Köln und dem Syndikus Dr. Kleiner vom Rheinischen Bauernverein als Vertreter einer Gruppe von milchzeugenden Landwirten die Uebergabe der Milchversorgung G.m.b.H. notariell getätigt worden ist. Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Milchversorgung Kölns durch die genannte landwirtschaftliche Gruppe erfolgen und die Stadt Köln ihre Milchlieferungen einstellen. Die Stadtverwaltung wird jedoch an der Festsetzung des Milchpreises sowie der Ausführung gesundheitspolizeilicher Bestimmungen beteiligt sein, sobald ein gewisser Einfluß ihrerseits bestehen bleibt.

Unverantwortlicher Leichtsinn eines Bergmannes.

Niedlinghausen: Ein 23-jähriger Bergmann bei einem sechs-jährigen Jungen Sprengkörper, wie sie auf den Beinen gebraucht werden, mit den Worten an: „Hier mußst du ansetzen, das gibt einen Knall.“ Das Kind tat das aber nicht und nun warf der Bergmann die Sprengkörper zum Fenster hinaus. Später spielte ein Knabe mit den Sprengkörpern. Plötzlich vernahm man einen Knall, das Kind stürzte mit erheblichen Verletzungen zu Boden. Es wurde sofort in das Elisabeth-Krankenhaus überführt. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung der Sache beschäftigt.

Unreife Burschen entfernen die Streifenmann-Gedentafel.

Königswinter: In der Nacht zum 3. August wurde am Domsteinplatz von frechen Bubenbänden die Streifenmann-Gedentafel entfernt. Es ist bedauerlich, daß es immer noch unreife Burschen gibt, die sich an toten Gegenständen vergreifen und sie zerstören. Umso bedauerlicher ist es hier, weil die Tafel ein Zeichen des Gedenkens und der Ehrung des um die Befreiung der Rheinlande verdienten Mannes, Gustav Stresemann war. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Polizei.

Um den Absatz deutscher Weine.

Koblenz: In den letzten Jahren ist in dem Weingebiete an Saar, Mosel, Rheine, Moselle und Mittelrhein ein Netz von etwa 80 Winzergenossenschaften gegründet worden, und im vergangenen Jahre ist man auch mit der Frage der Typisierung der Weine näher getreten. Die Winzerauschnitte aus den ge-

nannten Gebieten haben sich jetzt entschlossen, die deutsche Lagerkeller und Typenweingewerkschaft der vereinigten Winzergenossenschaften Koblenz-Frier, G.m.b.H., in Koblenz (Delatyp) zu gründen. Gegenstand des Unternehmens ist die treuhänderische Lagerung von Weinen von Winzergenossenschaften und ähnlichen Produzentengemeinschaften sowie die Herstellung und der Vertrieb von Typenweinen auf gemeinschaftliche Rechnung. Es sollen zunächst Zentralkeller errichtet werden, um für den kommenden Herbst gerüstet zu sein. Zunächst wird in Koblenz und, wenn es notwendig wird, auch in Frier und Kreuznach ein Zentral-Weinkeller errichtet. Um Nachahmungen des neuen Typenweines, der unter der Kontrolle eines Nahrungsmittelchemikers steht, vorzubeugen, werden ein besonderer Flaschenverschluss und ein besonderes Etikett verwandt werden, die zum Patent angemeldet sind.

Goldfunde an der Lahn.

Villenburg: Zu der Meldung über Goldvorkommen in der Schönbacher Gemarkung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in der letzten Zeit eine Mutung auf Gold in der Gegend von Schönbach tatsächlich eingeleitet wurde. Derartige Anträge gehören keineswegs zu den Seltenheiten, wurden doch beim Bergrevieramt Villenburg seit dem Jahre 1901 mehr als 20 davon eingereicht, ohne daß sie auch nur in einem einzigen Fall zur Verleihung der Bergwerkseigentums geführt hätten. Die auf Veranlassung des Oberbergamtes in Bonn demnächst anzufertigende Analyse der in Schönbach geschürften Erze dürfte Aufschluß darüber geben, ob ihre Goldhaltigkeit so erheblich ist, daß mit einer Verleihung des Bergwerkseigentums gerechnet werden kann. Die Ausichten, daß im Distrikt Gold in abbaufähiger Menge lagert, sind nach der Ansicht Sachverständiger nur sehr gering, was indessen örtliche Vorkommen goldhaltiger Erze nicht ausschließt.

Vettow-Vorbeck

Absage an Eugenbergs

cid. (Eigener Dienst). „So geht es nicht weiter“, hat Vettow-Vorbeck in dem Brief geschrieben, den er anlässlich seines Austrittes an die Deutschnationale Volkspartei richtete. Die Eugenbergsche Presse selbst ist sehr betreten darüber, daß dieser Mann, dem man doch wirklich keine par-

lamentarische Knochenweichung nachsagen kann, die Reihen der Deutschnationalen Volkspartei verlassen hat, sodaß die Leser der Eugenbergszeitungen dieses Ereignis bis heute noch nicht erfahren haben. Der konservative Reichstagskandidat Dr. Rademacher, der in seinem alten Wahlkreis in Sachsen wieder aufgestellt worden ist, hat in Dresden mit Recht erklärt, daß der Name Vettow-Vorbeck in der deutschen Geschichte noch weiter leben werde, wenn von Eugenbergs niemand mehr etwas wisse. Die framp-haften Meldungen oder deutschnationalen Presse über jeden eingetretenen oder wieder eingetretenen General der alten Armee können nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Organisation dieser Partei in voller Verfassung befindet, wenngleich auch der von Eugenbergs gut geschmierte Parteiapparat vorläufig noch Manches zusammenhält.

Die Luftmanöver in der Tschecho-Slowakei

cid. (Eigener Dienst). In dem europäischen Militärstaat finden in der letzten Zeit immer mehr Luftmanöver statt, die gleichzeitig dem durchsichtigen Zwecke dienen, Propaganda für stärkere Luftstützen zu machen. Kürzlich wurden in Lyon die großen französischen Luftmanöver veranstaltet, jetzt sind die tschecho-slowakischen über Olmütz und Königgrätz gefolgt. Bei dieser Gelegenheit wurden alle modernen Mittel der Luftabwehr eingesetzt, Scheinwerfer, die eine Reichweite bis zu 6000 Meter haben, Flugabwehrgeschütze, ein umfangreiches Netz von Telefonverbindungen, sowie Hochapparate, mit denen man auf Kilometer jedes Geräusch wahrnehmen kann. Einem Teil der Bombenflüge ist es gelungen, unbemerkt von den Scheinwerfern die Stadt zu erreichen, und die Bomben abzuwerfen. Die Luftmanöver liefern immer wieder den Beweis, daß in einem kommenden Kriege die Zivilbevölkerung den kriegerischen Ereignissen in der Etappe und in der Heimat fast genau so stark ausgesetzt ist, wie die Truppe an der Front. Für Deutschland ist die Lage besonders gefährlich, weil uns auf Grund des Versailles Diktates Abwehrmaßnahmen nicht gestattet sind. Je mehr sich die Flugwaffe technisch vervollkommen, desto schwieriger wird das Risiko des Krieges für jedes einzelne Land, desto größer aber auch die Gefahr für die entwaflneten Staaten.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Aug. 1930.

Reveler-Verein Brühl. Fahrkarten für unsere Wallfahrt nach Revelaer sind auch noch zu haben in Kierberg beim Kirchenchweizer Schneider, in Meisgenheim beim Kirchenchweizer Münz und in Bergdorf im Cafe Wieland.

Der Brühler Männer-Gesang-Verein unternimmt am Sonntag, den 10. August 1930, mit einigen Autobussen einen Tagesausflug ins Rheinland. Er besucht bei dieser Gelegenheit den ihm befreundeten MGV „Quartett-Verein Mettmann“, der die Reise vortrefflich vorbereitet hat. Unter Führung der ortsfundigen Gesangsbrüder aus Mettmann werden in 4 kurzen Wanderungen von je 40 Minuten, beginnend in Saan, das Rheinland und das Düffelthal besucht und gegen 6 Uhr abends Mettmann erreicht. Ein gemeinsamer Sänger-Kommers mit Unterhaltung und Tanz wird den Tag beschließen.

Samariterverein Brühl. Sonntag mittag 1 Uhr Abmarsch nach Bergdorf ab Josephshaus.

Seine Meisterprüfung im Konditorengewerbe bestand gestern Heinrich Meßtrum mit dem Prädikat Gut vor der Handwerkskammer Köln.

Der Erweiterungsbau des St. Marienhospitals über den wir berichtet haben, ist vor einigen Tagen, als die behördliche Baugenehmigung vorlag, in Angriff genommen worden. Die Arbeiten gehen sehr gut voran. Der Bau, der an das Grundstück von Litterseidts ansetzt, ist schon bis zum ersten Stockwerk fertiggestellt. Im Zusammenhang hiermit interessiert eine neue Anlage, die das Krankenhaus an der südlichen Hofseite eingerichtet hat. Dort wurden zwei Liegehallen erbaut, die für Lungenkranke bestimmt sind, je eine für Männer und Frauen. Die Hallen sind massiv gebaut und, mit Ausnahme der südlichen Seite, ringsum geschlossen. So liegen die Lungenkranke, vor jedem bösen Wind geschützt, in frischer Luft und Sonne.

Der Kölner Hof, der immer bemüht ist, seinen Gästen etwas zu bieten, bringt am Samstag und Sonntag Jupp Rau, einen erstklassigen Humoristen und musikalischen Clown. Er war immer in ersten Häusern tätig und hat es verstanden, das Publikum auf seine Seite zu bringen. Man überzeuge sich im Kölner Hof; die Lacher werden auf ihre Kosten kommen. Die beliebte Hauskapelle dazu in bekannter Güte. Auftreten auch im Matinee. Sonntag morgen. Siehe morgige Anzeige.

tariffverzeichnis der Reichsbahn. Das Verzeichnis der Tarife, das in nächster Zeit neu herausgegeben wird, enthält alle Tarife (Inlandstarife, direkte Tarife mit dem Ausland, Tarife vom Ausland zum Ausland im Durchgang durch Deutschland, die besonderen Durchfuhrstarife), an denen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beteiligt ist, und zwar A) die Tarife für den Güterverkehr, B) die besonderen Tarife für den Kohlenverkehr,

C) die Tarife für den Tierverkehr, D) die Tarife für den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr. Aus dem Verzeichnis ist neben der Nummer des Tarifs ersichtlich: die Bezeichnung und der Geltungsbereich, der Tag der Einführung oder Neuausgabe, die Anzahl der Nachträge, die geschäftliche und fahrdienliche Reichsbahndirektion Zentral-Tarifamt oder Zentral-Verkehrsamt (München) und der Verkaufspreis. In einem Anhang sind die Tarife der Privatbahnen aufgeführt. Das Tarifverzeichnis bildet somit ein willkommenes Hilfsmittel zur Unterrichtung über die bestehenden Tarife. Es wird durch Ausgabe von Nachträgen (etwa vierteljährlich) laufend ergänzt und berichtigt und im allgemeinen alle zwei Jahre neu herausgegeben.

Die Konsum-Gesellschaft „Eintracht“ e. G. m. b. H., Köln am Rhein, erzielte in dem jüngst abgelaufenen 28. Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von 19.356.086,97 M. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Umsatzsteigerung von 6,28 Prozent zu verzeichnen, ein Erfolg, der in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage sehr beachtenswert ist. Von dem erzielten Umsatz entfallen auf die Bäckerei und Konditorei 2.217.881,77 M., auf die Kaffee- und Teehandlung 878.210,67, auf die Metzgerei 872.905,96 M., auf die Weinhandlung 468.514,12 M., auf die Bierabfüllerei 143.215,36 M. Die Verwaltung hat den Termin zur Generalversammlung bereits auf den 31. August festgelegt, um zu ermöglichen, daß die anfallende Rückvergütung bereits Anfang September den Mitgliedern ausbezahlt werden kann.

Brühl-Land: Der Plan für die zum Umbau der Borgebirgsbahn in Schwabelford zu enteignenden Grundstücke liegt in der Zeit vom 8. bis einschl. 15. August auf dem Rathaus Brühl-Land, Zimmer 11, zu Jedermanns Einsicht auf.

Badorf: Die arme Wägen! In der letzten Sitzung des Gemeinderates lag ein eigenartiger Antrag vor. Es gibt hier in Badorf bekanntlich eine Straße, die den eigenartigen Namen „Mönchengasse“ trägt. Zu allererst sei betont, daß der Name mit einer „Mönch“ nichts zu tun hat, gar nichts, sondern, daß es sich um einen sehr alten, historischen Namen handelt. Das weiß man allgemein nicht und vermutet daher allerhand hinter dem Namen. Aus dem Grunde haben sich zahlreiche Bewohner der Straße zusammengesetzt, um eine Umbenennung der Straße durchzuführen. Sie gaben in der Eingabe an, der Name sei beschämend! Da zufällig mehrere Unterzeichner den Vornamen „Heinrich“ tragen, wünschte man die Straße umgenannt in „Heinrichstraße“. Nach längeren Reden kam man im Gemeinderat zu der Ansicht, der Mönchengasse ihren uralten Namen zu belassen, und zwar, wie oben gesagt, weil die Straße mit „Mönch“ nichts zu tun hat, sondern weil es sich eben um einen historischen Namen handelt. Es wäre sehr interessant, einmal von Sachkundigen erzählt zu bekommen, woher der jedenfalls sonderbare und eigenartige Name kommt und was er bedeutet.



Erstes Bild von den Taifun-Verwüstungen in Japan

Schwer beschädigte Häuser in Nagasaki. Ein furchtbarer Taifun, einer der stärksten, den die Welt je erlebte, richtete auf der japanischen Insel Kyushu schwere Verwüstungen an. Besonders litt die Hafenstadt Nagasaki, wo zahlreiche Häuser zerstört und viele Schiffe kenterten.

Kierberg: Verfassungsfeier. Am kommenden Sonntag soll die Verfassungsfeier recht festlich begangen werden. Morgens 9.30 Uhr werden auf dem Sportplatz Kloster-Bender die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Nachmittags 3 Uhr ist Festzug. Danach Gefallenenehrung und im Saale Pohl eine besondere Feier, in der auch der bekannte Redner Schaeven aus Köln sprechen wird. Die Gesang- und Musikvereine werden die Feier verschönern. Die ganze Bürgerchaft — ohne Unterschied der Partei — ist herzlich eingeladen!

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 10. August 1930. (8. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für den Westdeutschen Jünglingsbund in Barmen, A.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kappner; 11.30 Uhr Taufen.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter. 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Sport

Brühler Sportverein. Nach 2 Monaten Pause beginnt am Sonntag die diesjährige Fußballsaison. Die 1. Mannschaft spielt im Gesellschaftsspiel gegen Knapstad in folgender Aufstellung: Könen, Beder, Ritter, Forst, Klug W., Bensberg, König A., Schneider, Vöhringer, Tönniges, König J. Anstoß 2.30 Uhr im Stadion.

Freide-Gruhlwert 1. — Eustirchen 1. Nach einer längeren Pause treten am Sonntag die Schwarzgelben mit einem Gesellschaftsspiel wieder zu einem Spiele an. Als Gegner ist Eustirchen verpflichtet worden. Da Eustirchen an den letzten Sonntagen ganz nette Spiele gegeben hat, kann man auf den Ausgang dieses Kampfes gespannt sein. Anstoß 17.00 Uhr. Platz Grubenstraße. — **A. B. Wir** machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 10. Aug., morgens 10 Uhr bei Vesselmann eine wichtige Versammlung ist. Erscheinen eines jeden ist unbedingt Pflicht.

Turn- und Ballspielverein Kierberg 1. gegen A-Sportklub Union Köln 1. Obige Mannschaften treffen sich am Sonntag, den 10. August, in Kierberg zum Gesellschaftsspiel. Das Ergebnis beim Hinspiel lautete 1:1. Ob es am Sonntag zu einem Siege langt? Anstoß 16 Uhr Kloster-Benden.

Kölner Renn-Verein

Am nächsten Sonntag werden die Kölner August-Rennen vielversprechend eingeleitet, denn nicht nur die Rennen für das geringere und mittlere Material, sondern auch die beiden Hauptprüfungen des Tages, der „Preis vom Rhein“ und das „Rheinische Zuchtrennen“ werden ungewöhnlich gute Besetzung erfahren. Da über das Güterverhältnis der im „Rheinischen Zuchtrennen“ zur Teilnahme berechtigten Zweijährigen noch keine Klarheit besteht, so wird dieses Rennen ein solch starkes Feld an dem Ablauf vereinigen, wie es seit seiner Gründung im Jahre 1898 noch nicht gehabt hat.

Deutschland Sieger im Europarundflug

Morzik an erster Stelle

Berlin, 7. Aug. Die endgültige Wertung im Europarundflug ergab für die an der Spitze liegenden Teilnehmer folgendes Ergebnis: Die Deutschen Morzik und Pöhl erhielten jeder 423 Punkte, doch wurde Morzik, der schon im letzten Jahr Sieger war, zum Sieger erklärt, weil er bei der Start- und Landepfung besser abschnitt als Pöhl. An dritter Stelle liegt der Deutsche Nock mit 419, an vierter Misk Spooner als

Aus der katholischen Welt

— Die seit Dienstag in Fulda tagende deutsche Bischofskonferenz ist am Donnerstagnachmittag mit einer feierlichen Andacht in der Basilika des Fuldaer Domes geschlossen worden.

erster ausländischer Teilnehmer mit 416 Punkten. Es folgten Polte mit 409, der Engländer Carberry mit 405, von Massenbach mit 399 und Captain Broad mit 395 Punkten. Die Reihenfolge der übrigen Europalieger stand noch nicht fest, weil eine Reihe von Wertungen noch der Nachprüfung bedarf.

Filmchau.

Apollo-Theater. Ab heute wird der berühmte Wiener Walzerkönig, Johann Strauß, in unserer Stadt seine schönsten Walzer spielen. Zwar ist der große Walzerkomponist schon am 3. Juni 1899 gestorben, aber man wird ihn trotzdem sprechen und vor allen Dingen mit seiner Kapelle spielen hören, und zwar in dem Tonfilm: „Der Walzerkönig“, der ab heute in den Apollo-Lichtspielen läuft. Tönendes Beiprogramm.

Union-Theater. Der deutsche Großfilm Guiltoline, ein Film von unerhörter Spannung mit Willi Frisch, Leopold von Ledebur, Hans Albers, Ewald von Winterstein usw., dann der Film Sieg des Herzens. Ein großes Drama aus der Fremdenlegion. Reibt Beiprogramm.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 9. August 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgensonntag. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Deynhausen. — 10.15 bis 11.15 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funthwerbung. — 15.00—15.30 Kinderpielsunde. — 15.30 Wirtschaftsbefichte. — 15.40—16.00 Akademische Weltmeisterschaften. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.45 Wirtschaftspolitische Umschau. — 16.45—17.05 Wandern und Reisen. — 17.05—17.30 Englisch. — 17.30—18.30 Beiprogramm. — Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht, Sportvorbericht. — 18.30—18.50 Das Luftschiffproblem. — 19.15 bis 19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Wie wurde das Rheinland christlich? — 20.00 Zünftiger Abend. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik. — 24.00—1.00 Meister des Jazz.

Verantwortlich: Peter Beyer, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei B. Beyer GmbH Brühl.



DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Beyer & Co. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 103-109

Lasset die Kleinen zu mir kommen,
Denn ihrer ist das Himmelreich."

Seute vormittag 9 Uhr nahm der
liebe Gott unser einziges Töchterchen
und Schwesterchen

Gisela

zu sich in die Schar seiner Engel.
Um stille Teilnahme und ein andäch-
tiges Gebet bittet:

Familie Erich Stelke.

Brühl, den 7. August 1930.
Bibl. Nr. 74.

Die Beerdigung findet am Sam-
stag vormittag 10.30 Uhr von der Leichen-
halle des neuen Friedhofes aus statt.

Das erste Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten, unseren
guten Vater, Schwiegervater und Groß-
vater

Herrn Wilh. Müller

ist am Samstag, den 9. August, mor-
gens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Ba-
dorf, wozu freundlich einladet

Familie Müller.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zum normalwichtigen Umbau
der Borgebirgsbahn zu entlegendende in der Ge-
meinde Schwadorf belegene Grundeigentum liegt
nebst dem Verzeichnis der in Frage kommen-
den Grundstücke und deren Eigentümer in der Zeit
vom 8. bis einsch. 15. August 1930 in Brühl, Clemens-
Auguststraße Nr. 34, Rathaus Brühl-Land, Zimmer
11, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser
Zeit kann jeder Beteiligte Einwendungen gegen
den Plan bei dem Unterzeichneten schriftlich ein-
reichen oder mündlich zu Protokoll erklären.

Brühl, den 7. August 1930.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dobr.

Quartett-Verein Brühl

Chorleiter: JOSEF EUL.

Samstag, den 9. August, abends
8.30 Uhr, im „Haus Belvedere“

General-Probe

vor Stuhlreihen

für die am 16. August beginnende

KONZERT-REISE nach Sachsen.

Mitwirkender: Jakob Eschweiler,
Klavervirtuose.

Chöre u. Lieder von Heuser, Schwarz,
Kempfer, Krieger, Sturm, Baumann,
Mühlberg u. a.

Eintrittspreis 50 Pfg.

DER VORSTAND
I. A.: H. Weck, I. Vors.

Der Bayern-Verein

Gemütl. Waldler' Pingsdorf

feiert am Sonntag, den 10. August

das Fest der

Fahnenweihe

verbunden mit

3. Stiftungs-Fest.

Von nachmittags 2 Uhr ab Fest-Akt

bei Meyer, Kolonie. Anschließend

Festzug durch Kolonie u. Pingsdorf.

Im Anschluß

Festball

im Saale D. Moritz, Pingsdorferhof,

Eintritt 1 Mk.

Es laden ergebenst ein

Der Vorstand u. die Wirte.

Zinowiloff's Zahnarzt
finden Sie hier eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer

alle Einzeilmöbel

kaufen Sie billig

im Möbelhaus

Basseng,

Köln, Blaubach 23.

Bitte auf Name und No.

achten.

Anfertigung sämtlicher

Polsterarbeiten

in eigener Werkstatt.

Fallobst

laufend billig abgegeben.

Bonnstraße 26.

APOLLO-THEATER

Ab heute ein hundertprozentiger Wiener-Tonfilm-Schlager

Wiener Leben Wiener Walzer

Hans Stüwe, Claire Rommer in

„Der Walzerkönig“

Eine lebensgetreue Wiedergabe des alten lustigen Wiens

zu Zeiten Johann Strauß.

Dazu der Tonfilm:

Der Gesangshumorist John Maxwell

nebst Beiprogramm.

UnionTheater

Ab heute und folgende Tage

der deutsche Großfilm

„Guillotine“

Willy Fritsch, Ed. v. Winterstein,

Hans Albers, L. v. Ledebur.

„Sieg des Herzens“

Ein Fremdenlegionär-Film mit uner-

hörter Spannung.

Adressbuch

der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land.

Ausgabe 1930

ist neu erschienen und zum

Preise von 5 Mk. erhältlich

in der Geschäftsstelle der

Brühler Zeitung

und in der Buchhandlung

Karl Breitbach, Markt

„Wer probt, der lobt“ Böswald's Qualitätssohlen

an Qualität und Haltbarkeit unübertroffen.

Schnellste Lieferung bei billiger Berechnung.

Ein Versuch ist lohnend.

Rufons Böswald, Schuhmachermeister,

Pingsdorferstraße 4.

Harmoniums

neu und gebraucht

höchst preiswert zu

verkaufen oder zu ver-

mieten. J. Böswald,

Köln, Marienstr. 7.

Obstleitern

in allen Längen bis 12m.

Handarbeit, bestes Ma-

terial.

D. Jüngsheim,

Friedelsdorf-Werten.

Einladung

an der

Verfassungs-Feier der Stadt Brühl

am Sonntag, den 10. Aug. 1930, vorm. 11 Uhr
in der Aula des städt. Gymnasiums.

1. Musikvortrag: Andante aus der Es-dur Symphonie Mozart

(Orchester-Gesellschaft 1929)

2. Prolog: gesprochen von dem Schüler Wilhelm Maciel.

3. Gesangvortrag: Sonntagmorgen Heuser

(Quartettverein Brühl)

4. Musikvortrag: Ouvertüre zur Oper Alessandro Stradella

(Orchester-Gesellschaft 1929)

5. Gesangvortrag: a) Rheingauer Brühl

b) Frisch auf zum Rhein Danien

(Quartettverein Brühl)

6. Festrede: Bürgermeister Freericks.

Gemeinschaftliches Lied: Deutschland über alles.

Eintritt frei

Der vorbereitende Ausschuss:

1. Beigeordn. Frohn, Redakteur Kley, Anton Moll.

Beigeordn. Kamm, Karl Martini, Direktor Breuer.

Bürgermeister Freericks.

Sie sparen

viel Geld, denn ich gebe Ihnen einen Nachlaß bis zu

in meinem
TOTAL-50%
AUSVERKAUF

Nie wiederkehrende Gelegen-

heit.

nur bei

Julius

Geismar

Köln,

Weyerstr. 10

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

nur Weyerstr. 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 2180/20

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzeilmöbel

Klub- und sämtl. Polster

möbel werden in eigene

Werkstätte aus bestem

Material hergestellt.

Seltene Gelegenheit

Küchen

von 210 Mk. an

Schlafzimm.

von 390 Mk. an

Speisezimm.

von 495 Mk. an

Diwans, Chaiselong.

Kerze, Bettwaren.

Möbel-Lager

Schlüssel, Köln

Nachener Straße 21.

Zahlungserleichterung

Tapeten

zum Ausschauen

von 25 - 450 Pfg.

Linoleum

zum Auslegen von

Bübböden mit

Fliesen, Linoleum, Fe-

briche, Kacheln und Por-

zellan empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Heinrich Braun,

Köln, Zahnstraße 27,

am Dohsenplatz

Telefon 2121/27.

Durchgehend geöffnet

Verfassungsfeier in Badorf!

Anlaßlich der Verfassungsfeier am

Sonntag, den 10. August 1930

großer Festball

im Lokale Vosen.

Zugleich Ehrung unseres 1. Fahn-

richs für seine errungenen 50

Preise.

Anfang 4 Uhr Eintritt frei.

Freunde und Gönner ladet freund-

lichst ein:

Junggesellen-Verein „Einigkeit“

Badorf nebst Vereinswirt.

Gegen üblen Mundgeruch

Wittellung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahn-

paste „Chlorodont“ nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern

auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe.

Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ G. G. G.

Wittellung. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste

Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner

Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Motorrad 500 ccm

einwandfreie, schnelle Ma-

schine, billig zu verkaufen.

Steuerfreie wird in Zah-

lung genommen.

Zu erfragen Gef. 6.

Gebrauchtes

S-Fahrrad

mit Torp. Freilauf Nr.

32, — und Halbremer,

sehr gut erh. zu verkaufen.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.

Verz. d. Hauptstr. 56.



Das Geheimnis des Mexikaners

Neubearbeitung v. G. Geuer.

„Auf Wiedersehen, mein Freund!“ flüsterte sie halb-
laut. —
Gronau hatte nichts von der Szene übersehen.
„Sie haben mir“, sagte er, unmerklich lächelnd, ehe
er sich verabschiedete, zu dem jungen Grafen, „nicht
alles gesagt!“
„Wie meinen Sie das?“
„Ach, verstellen Sie sich nur!“ lächelte der Detek-
tiv. „Die junge Dame liebt Sie! Wann ist die Hochzeit?“
„Niemals!“ versetzte Ferdinand Hinrichsen.
„Nun, nun“, sagte Gronau. „Sie ist hinreichend
schön, liebenswürdig und zweifellos sehr reich! Eine
erquiste Partie! Ich bin sicher, Sie brauchen nur
auszugreifen!“
„Auf Wiedersehen, Herr Gronau!“
Unwillig wandte der junge Mann sich um und ent-
fernte sich. Der Detektiv sah ihm nach; dann schritt
er nachdenklich davon.

17. Kapitel.

Es war am Abend. Selene's Zante war ausgegangen und das junge Mädchen erwarbte, leibhaftig und an allen Gliedern zitternd, den um diese Stunde gewöhnlich kommenden Gefirben.

Endlich erlöste die Hingelode. Selene zuckte zusammen. Ihre schönen Blige nahmen einen harren Ausdruck an, als sie zu öffnen ging.

„Mein Gott, Selene, was ist dir?“ rief Ferdinand erschrocken aus, als er die seltsame Veränderung gewahrte, die sich in dem ganzen Wesen des jungen Mädchens offenbarte.

Selene zuckte die Achseln und lachte spöttisch auf.

— ein fremdes, klangloses Lachen über das sie selbst innerlich erschraf — dann nahm sie ihren gewohnten Platz am Fenster wieder ein und blickte, ohne ein Wort zu erwidern, hinaus auf die Straße.

"Du bist so trant, Helene?"
 Ferdinand hatte sich einen Stuhl an ihre Seite gezogen und sagte nun besorgt ihre Hand.
 "Deine Hände glühen und dein Puls klopfet heftig! So werde einen Arzt holen, Geliebte!" sagte er, aber sie neigte ihm:
 "Nicht nötig, — ich fühle mich vollkommen wohl!"
 Sie entzog ihm die Hand und suchte fort, zum Fenster hinauszugehen, seine Augen zu vermeiden; sie hätte, wenn sie in dieselben geblickt, nicht standhaft bleiben können.
 Ferdinand schüttelte den Kopf; dieses Benehmen schien ihm unerklärlich. Er beschloß es, einflussreichen zu überlegen und begann von gleichgültigen Dingen zu plaudern, ohne daß sie etwas darauf erwiderte. Endlich schwieg er stumm, ergriff ihre beiden Hände und suchte ihr in die Augen zu sehen. Sie entzog sich ihm gewaltsam und wandte sich abwärts ab. Da brang er errett auf.

17 „Zweifelloß hat dieser Berger den Streich ausgeführt; wer aber hat ihn dazu gedungen? Da die Zerkümmungsschäre auch nichts Genaueres ergab, — die Schäre ist schon zu sehr in Bergeseife gerathen, — begab ich mich dann nach Matsfeld hinaus, kletterte mich themen Herrn Vater vor und begann dort meine Unternehmung. Dieselbe hat seine neuen Momente zu Tage gebracht, weder im Schloß, noch im Ort. Was nun der Rechnungsführer Nachmann ichuldig oder unichuldig ist, — ich will mit darüber noch kein Urtheil fällen, — jedenfalls ist diese Person jenes Unbekannten vollständig verschwunden, von dem wir nur wissen, daß er groß, breitschulterig und stark war, daß er blondes Haar und blonden Bart, dunkle Augen und eine tiefgebräunte Gesichtsfarbe hatte, und daß er ein gutes, aber fremdartig klingendes Deutsch sprach. Gardina hatte, ohne eine Minute zu verziehen, zugehört. Nur seine großen Hände trommelten nervös auf den Tisch. Er sagte lachend:

„Ich kann mir gar nicht denken, daß Sie einen Liebhaber haben, Herr Graf. Wer Sie kennt, muß Sie lieb gewonnen. Die Sache klingt zu romanhaft, um wahr zu sein!“

„Sie haben vollkommen recht, Herr Garding!“ lagelte Gwynn, gutmütig lächelnd, „Ich muß gestehen, daß ich in derselben Ansicht. Gener Unbekannte wird sich aus irgend einem Grunde entfernt haben. Im übrigen — wie sollen wir diesen brünetten, finster blickenden, tiefgebräunten Fremden ohne irgend eine Hand habe in einer Millionenstadt wie Berlin finden? Ganz unmöglich!“

„So ist es!“ pflichtete Garding, erleichtert aufatmend, was der sehr beobachtende Derselbe wieder bemerkte, bei.

Man erhob sich, zahlte die Rechnung und trat wieder hinaus. In demselben Augenblick kam ein prächtiger von einer blendend weißen jungen Dame geführter Mercedes-Wagen vorbeigerauscht und hielt im Flu, als die reizende Lenkerin die drei Herren erkannte. Die

„Papa“, rief sie dem sich ihr Nähernden entgegen, „steig auf! Und Sie Herr Graf“, wandte sie sich an Ferdinand, „haben sich wieder mehrere Tage nicht gesehen lassen! Warten Sie nur! Darf ich Sie heute abend zum See einladen? Wirte, kommen Sie!“

„Ach komme!“ erwiderte Ferdinand zerstreut. „Ich achte auf Sie!“ rief das junge Mädchen. „Wiedersehen!“

Sie reichte dem jungen Mann mit feurigem Blick die Hand, die derselbe mechanisch ergriff und drückte. Als er sie länger als gewöhnlich in der seinen behielt, erröthete sie buntel und sah Ferdinand unbewußt lächelnd an.

fekte einen urarken Girten hinein, dem er ein geringes Entgelt bezahlte, und abonnierte für diesen Mann ein billiges Pariser Blatt.

Manneifer Warbin drohte, er werde das Abkommement nicht nur sein Leben lang aufrechterhalten, sondern auch sein Erben in seinem Testament dazu verpflichten. Da wurde die Hofverwaltung weich. Sie bot dem nachlässigen Mann einen Ausgleich an. Manneifer Warbin bestand auf seinem Recht, und so setzte er zum Schluß durch, daß ihm die angeblich zwölf gezahlte Gebühr zurückverlattet wurde.

Sin Waterunfer

Von P. Josef Kiera D. F. III., Breslau.

Es war vor einigen Wochen in einem sehr großen Krankenhaus. In einem Saale lag unter dreißig Friedentern und religiös Untertersierten auch ein jünzighähriger Knabe, der herbenstrant war. Die pflegenden Schwellter fragte denn Sterbenden, ob sie vielleicht seine Mutter noch einmal rufen sollte: „Mein, sie war gestern noch hier.“ „Vielleicht deine Brüder?“ „Die ganten sich jlets mit mir, sie können mir auch nicht den Tod erleichtern. Aber Sie, liebe Schwellter, fischen Sie bei mir.“

Der Todeskampf eines fünfzehnjährigen Knaben letzte ein, es war ein hartes Ringen. Es war aber auch ein lautes Weisheitsschreien, eine Apologie des Glaubens, der unerschrocken den Tod im lichten Schimmer der göttlichen Vaterliebe Gottes geigt. Denn unmittelbar vor dem Ende lallte der Knabe die Hände und mit tief erregener Lieberregung das schönste aller Sterbegeheiß in den Saal hinein: „Vater, verleihe, daß du bist im Himmel!“

Er betet es ganz und fügt die Bitte um Verzeihung seiner Sünden und um die gnädige Aufnahme in Gottes Vaterarmen hinzu. Dann dankte er der Schwester und allen, die ihm in der Krankheit beigetragen. Die sonst so mutigen Gottesknechte schlichen sich buchstäblich in die vier Ecken des Saales vor Schreden und wohl auch im Bewußtsein ihrer eigenen Todesstunde. Ein Knabe hatte sie belehrt, was es sei, das Sterben ist. Da hat keiner gelacht; aber vielen lund die Augen aufgingen, daß es ein sehr schwerer Abschied vom Leben sein muß, wenn man an sein andres Leben glaubt.

Der Mann, der mir diese Begebenheit erzählt hat, war bei diesem Streben zugegen u. sagte: „Einen solchen Tod habe ich in diesem Hause noch nicht erlebt; den Ärzten und mir kamen die Tränen in die Augen, als wir den Knaben so beten hörten.“

Wer lacht mit?

Vielseitig. „Zu naiv, diese Männer! Unterfreibt er: Dein Frik! Und ich soll nun wissen, welcher!“ —

Aufgelösung

R	E	D	O	U	T	E	
F	R	U	N	D	E		T
A	L	S	E	E	A	A	
S	A	G	E	T	R	A	N
C	O	O	E	R	Z		
H	A	T	D	S			
I	G	E	L	D	E	K	A
N	A	A	U	E	A	A	
G	L	U	R	C	H	L	
M	U	S	I	K	E	R	O

Enqogrph

Auflösung: Mist, Laif, Laif, Laif, Laif, Laif, Laif.

„Tragen Sie ihn selbst, meine kleine!“ sagte Monsieur.
„Madame kennt ihn Ihren. Madame trägt nicht den gleichen Hut, den Madamelle Elise vom Konturrentheater gehern Abend getragen hat. Wir überlassen Madamelle Elise den großen Hut mit Spitzen und blauen Haaren.“

tragen seinen Florentiner mehr . . . —
Dafür trug ihn Iffe. In jedem Sonntag, wenn sie aus-
ging, besüßte der Florentiner Iffes keines, freudig glü-
hendes Gesichtchen und es war ihr ganz gleichgültig, daß
Mademoiselle Elise jeden Abend auf der Bühne ein Duplifat
von ihm über dem glatt gezeichneten Blondhaar trug.

Heitere Kurzgeschichten

Don Karl Waldemar.

Feuerzauber.

[illegible]

Da wo der Wasser spritz biles, stand aber heut bei Oberfeuerwehrmann. Weil alles immer nun „blasen“ rief so dachte er natürlich, es sei Feuer ausgebrochen und tutete mit einem Male in sein Horn, was keine Länge nur herhalten wollte. Im Zu sprangen da von allen Seiten Feuerwehreute auf die Bühne. Armbride Wasserstrahlen famen aus ihren Schläuchen und ergossen sich in riesigen Kasabden ins Parkett. Das Publikum glaubte, die Einsturz sei hermit gebracht und flüchtete sich tiefend auf die Straße. Egoanpieler stützten durcheinander auf die Bühne und riefen, habes alles nur ein Stratum sei. Der fehlende Wasser habte Schuld. Man rannte, brüllte, flüchte und verwundigte!

Am meisten schloß die Sufflar. Je mehr er aber auf-
 rief, je tiefer drangen ihm die Wasserstrahlen in
 die Kehle, bis er endlich untertraute und der Vorhang fiel.
 — Die Künstler, schwammen nie gut, wie heute, und die
 nassen Vogelschlösser holten die Leute von der Straße wech-
 seln heim. Bislich tam die gelante Feuerwehr vorgelad-
 und nun begann ein Großkreimaden, daß den Aufgauer
 das Herz im Geibe lachte. — Dann fing man mit dem Spiel
 wieder an. — Das Hühorn — blus diesmal. Doch mit de
 Stimmung wars zu Ende!

Was heißt Zimonade? — Sprachjünden an heißen Tagen

Die Zironenlimonade, die sich während der heißen Jahreszeit besonderer Beliebtheit erfreut, ist noch nicht all-
 gemein, die Zitronen schon zur Zeit der Hochzüge nach Europa
 gelangt, aber allgemeine Verbreitung hat sie erst zu Anfang
 des 17. Jahrhunderts gefunden. Nebrigens wollen die wenig-
 sten dieser Zitronenlimonade trinkenden Touristen wissen,
 dass man sich eine sog. Cantolige aufkühlen können
 lässt, wenn man von Zironenlimonade spricht. Simonade
 kommt nämlich von dem italienischen Wort limone, d. i. Zitrone,
 Zironade (italienisch: limonata) bedeutet daher nicht
 anderes als Zitronensaft, und es ist eigentlich mißverständlich
 von „Simnadeimonade“ zu sprechen. Der Engländer vermeint
 mit seinem „Lemon squash“ bieten Fehler.

Cine originelle Nachb.

Monsieur Sule's Nardin hatte einen Streit mit den französischen Postverwaltung. Man hatte ihm, seiner Meinung nach, für ein Ueberlandgespräch zuviel bezahlt.

Gr. Hief vorn Pontius nach Pillatus, konnte aber die Bestätigung nichts befehlen und mußte die Gewalt begeben. Dafür befohl er, ihn zu rehabilitieren. Und er tat das auf eine wirklich originelle Weise.

27 Kilometer von der nächsten Station entfernt, treibend in den frangiblen Alpen eine kleine Herde. Die halb veraltene Begleitung taute Harbin.

„Mein Gott, Selene, was hast du?“ rief er. „Ich erlaube dir nicht wieder! Du siehst mich nicht an, du sprichst nicht! Bist du böse auf mich, mein Lieber? Hat man mich bei dir verbannt?“ stürzte, Selene, — lag mich nicht in Unruhe schlafen!“

„Michts von alledem“, erwiderte sie flüchtig. „Ich — ich habe weiter nichts.“

Er kniete vor ihr nieder und küßte ihre Hände, die sie ihm ruhrstehend überließ.

„Sprich, meine Selene, was hast du gegen mich?“ forschte er.

Ein schauer überfiel sie. „Hörte ihre Stimm anse- reichen?“ „Ich gemathem folgend, sprach sie: „Ich habe dir um etwas zu bitten!“

„Nicht, Geliebte!“ sagte er.

„Nur —“

— befeuchst!"

„Seleno, ist das möglich? — wenn sie etwas klug-
sa, sagte sie eintönig, als wenn sie leben allein, und
verdingelichtes gevorbrachte, „ich lebe allein, und
die Welt ist leer . . .“
Gerhard schweigend und beobachtete sie aufmerksam.
War das Abscheulich, was sie geiproben hatte oberer-
mar es eine Geduld, schnell erkennen, um ihre seltsa-
maes Benehmen vor ihm zu erklären?
„Seleno“, sagte er, „du bist doch nicht allein, deine
Sante ist doch bei dir! Das also kann es nicht sein?“
„Doch!“, beharrte sie. „Es sagst du ja selbst, wenn
mit uns seltener sehen, — wir können uns ja schreiben!“
Gerhard war erlöst. Er erhob sich und schritt mit
im Zimmer hin und her, von Selenes Augen ver-
folgt. — Er sah nur ihr stehen stehend, „sieben

„Solente“, rief er, „du bist nicht mehr?“ fragte sie leise.
„Gut, ich bleibe“, antwortete er, „im geheimen.“
Er machte sich, als wolle er gehen, im geheimen.
hinterließ, daß sie ihn zurückblieben werde. Sie sprach
kein Wort. Da sagte er bitter:
„Begehe, daß ich gekommen bin! Ich sehe, daß ich
nicht mehr und daß du mein Gefallen mit Ungeheuer
empfindest.“

Ein Seufzer entwand ihm gegen seinen Willen.
 „Bergeiß, Geliebte!“ bat er, abermals nur ihr mit
 beistehend. „Aber ist es meine Schuld, wenn ich
 spreche? Gethen liebest du mich noch, ich laß es
 denen zugehen, und deine Lippen, deine Gethögen
 küssen es mit, — heute ist alles anders, heute köstet
 es, als ob du mich nicht mehr siehst, als ob er
 ewigelt vergangen ist und nicht der Fleische Ge-
 rann von vergangenhang Schindern! Du sagst: man
 konnte dich beschreiben! Siehe aber solchen stein-
 fetten! Und überdies wird der Tag kommen, an wo
 dem du meine Frau sein wirst, — dann müssen a
 Säkterungen lohnen! — Klein, nein, das ist
 nicht! Keine, — verstelle dich heute nicht, — sei offen
 lein lassen, — verstelle dich heute nicht, — sei offen
 gen haben? Habe ich dir nicht gesagt, was ich von
 schneide?“

26. Jan., 1853.
 stieg.
 Ferdinand erhob sich entnuttigt. Er empfand e
 Mit Gorn gegen die Weltliebe.
 „So gehe ich denn, da du es wünschest!“ sagte
 getrennt.
 „So meine ich es nicht!“ sagte sie, ohne zu wisse
 nach sie sprach. „Du magst immer noch bleiben!“
 „Sehr gut!“ berichtigte Ferdinand voll begreife
 ter glittet!“ „Sichene, du weißt, wie ich dich i
 und dennoch konntest du mit heute diesen Schm
 bereiten! Aber beschne dich, — ich werde nicht
 der zu dir kommen, es sei denn, daß du dein ganz
 Gelingen bereuist und mich selbst herruflist auf
 begeben!“
 1) Sie erwiderte kein Wort, die Seele war ihr
 erloschen. Sie mußte ihr Herz ja

zugeschnitten und sie fort, sie
tödteten. So wurde er sich denn bekehrt ab und ging,
den Bild voll unaußsprechlichen Sammers zu se-
hen sie ihm nachsahnde.

913 die Thr sie sich hinter ihm geschlossen hatte, maß
 sie sich, von ihrem Schmeiz übermannt, auf des Soia
 und brach in herzzerreißendes Schluchzen aus.
 Dieses Epier, — sie schloß es ja seit dem Jüngern
 bild, da man es ihr abgezwungen hatte, — es ging
 über ihre Kraft. Aber — gramames Gehängnis! —
 sie mußte die Thränen bestehen, eine Thräne, wie sie
 entsetzlicher sich nicht denken ließ, und wenn ihr das
 Herz darüber brechen und wenn sie darüber im Grunde
 gehen sollte, sie mußte ihre Liebe zum Epier bringen,
 — es mußte, es mußte sein — eben um dieser Liebe
 willen!
 Tags darauf erhielt Solene einen Brief von Gerdi-
 nand. Gitternd öffnete sie ihn, doch statt der erwarteten
 ten Botschaft fand sie nichts als äärtliche, liebevolle
 Worte, Träume von einer glücklichen Zukunft.

Witz sprach beifällig die Lanten.
Mit Recht glaublich sie, doch ein zu schmeiher Grund
mit dem Gelliebten Altmonat erregen würde. Deshalb beschloß sie, auf einige seiner Briefe zu antworten. Bei-
falls, wie sonst vielen aber diese glühenden aus, da
es nicht mehr wogte, ihre Seele in ihre Worte hin-
zulegen! Sie wollte bitterlich, wenn sie sie überlassen
sündelbar sparten mußte er dabei empfinden.
Und in der That war Geduldung fassungslos. Was
hatte er gethan, diese Liebe zu verlieren, die sein Se-
hen ausmachte? Jelliebungs — er war jetzt unzu-
big gewesen, aber Seelen hatte ihm begeben, er
hatte ihm die Worte aus der Hand gestohlen, ein Solches
wegen allein hatte er es über sich gebracht, ein Solches
weiterzuführen, das er sich ohne sie nicht denken konnte
te, er schloß, wie Gelliebter sich in seiner Brust regte
hatte er einen Gelliebten? Und was?

gum troob, an ihr. Sie empfing ihn nicht, lie-
gen lagern, sie hielten sich nicht wohl. Gals irte entfrem-
et sich.
Ihm nächsten Tage sagte er wieder, dann noch
nige Male, — flets mit demselben negativen Ger-
stum sprachte er nicht mehr: Solene gab ihm d-
stolisch, ohne ihre sprache zu nennen.
Er begann auf der Straße ihrer zu warten.
Et begann sich ausserordentlich, ihre Stunden

auf sie zu.
„Sehene“, begann er, tiefen Schmersz in seinem mäß-
lich lebhen Augen deutlich ansprechend. „Sehene —
„Sib, guten Tag, neidich vorgetallen sei, reichte
Sachend als ob neidich dabei ruhig weiter.
Ihm hielt die Hand und schreit dabei ruhig weiter.
Er behielt ihre Hand in der seinen, sie auf d.
Sie rie aufstehend.
„Sehene, ich verlange eine Erklärung“, sagte er.
„Eine Erklärung?“ wiederholte sie wie erkannt. „S
meint du das?“
„Zweifeln uns scheint ein Mißverständnis zu
mollen.“ sprach er hastig, „am dir liegt es, das
ausfüllend! Sehene, was habe ich getan, neidich zu
du mit? So habe das steht, denach zu fragen,
es deine spiritist ist, mir alles zu sagen.“
„Du sagst nichts getan, und ich hätte dir ni-

„Dann besuche ich dich nicht mehr!“ sprach Sie, bethrübte Seelen, ohne ihn anzusehen.
„Du besuchst mich nicht“, sagte sie achselzuckend und bitter.
„Weil du nicht darüber nachdenkst!“, sagte er. „Ich gehorche soll ich nachdenken?“
„Unsere Liebe ist zweifels geworden, weil sie mit unferer Zeit nur einigen kann, — das muß du einfsehen, Deine Eltern werden niemals ihre Zustimmung geben, überdies sind wir beide arm. Sie helfen besser, wenn wir uns bald trennen, — besser für mich für mich?“
Sie sagte es schnell und mit befeigter Stimme etwas flammendes getrocknetes Ger. Gerbman sah sie vor sich an.

(Fortsetzung folgt)

Die Spitzenreiter.

Eine Schicksalsgeschichte von J. A. M. S.

stuch tote Dinge haben ihr Geschick. Gewissen ist es
fogar tragisch oder trugntomlich, je nachdem man es nehmen
will. Aber weiß heute noch etwas von der toibaren Ereigni-
sche, die feinerseit eines der punthochsten Geschickten Guro-
pos verurtheilt waren die hoch das Recht schloffen tustfettigen
Sünde, hiele feinen gleichonspigen, geschmidt mit der Ant-
tialen eines hohen Raates. Es wart die Gepfichtendese
aus dem Reich der gulten Sachtlichn Rapoleon's,
Marie Bonaparte. Sie beobacht auch an jenem Tage das
fünftliche Lager, als der Kaiser von Rom, Napoleons unglük-
licher Sohn, das Licht der Welt erlochte. Dann wart Napo-
leon geführt. Ende der nterigste Sätze was vergangen
leeren geführt. Ende der nterigste Sätze was vergangen
Sachbunds aber wurde die fittliche Sätze (ie transi gloria
mannich) von den Kammerfrauen der Marie Louise in Paris
verachtet. Sie gelangte in die Sünde von Rantfittoblen,
von dem ihr beständeres Geschick zu finden.

Als im Jahre 1848 der bayerische Rompagnob, Solta
gn o t e b, der Boden stündens unter den städtischen Gärten
zu brennen begann, wurde sie der bayerischen Hauptstadt, bald war
den städten, um die stadt in Paris zu verdrängen. Bald war
in der französischen Metropole der ruhm ihres
verdrängen Lebens Tagesanbruch. Sie mietete ein glänzendes
Sotel in den elbischen Gassen, dessen Einrichtung von
unerhöhter Eleganz war. Man verließ es sogar mit dem
stolzstetst! Die ausstattung übernahm einer der ehesten
Abolitionisten der stadt. Man ergötzte sich von dem
aus ständen einer stadt. Man ergötzte sich von dem
vergötterten Zeit, der herrlichen stadt. Man ergötzte sich von dem
stunde, das allein 16 000 Franken kosten sollte. stadtverdrängen
tolzte die stadt stundenlang nicht, bis sie auch in den städten
der städtischen stadt gelangte, die stadt nun (und das
in einer freien stadt, wie sie die städtischen stadt), die stadt
für stadt bereit! stadt erhielt die stadt nach stadt stadt
mer, doch mit stadt verdrängen stadt stadt stadt stadt
gestaltet! stadt, die gestört sind, das stadt dem stadt stadt
eines stadt stadt stadt stadt stadt stadt stadt stadt stadt
stadt auf! So stadt allein in dieser stadt stadt stadt
stättend eine hohe stadt.

Soch selbst für Lebensstillerwerden vom Schicksal
gola Montag, gibt es to etwas als Gahlungsstrenne. Zu
die durch die Guntt Lumbig, des Gelsen vom Ganzen am
Schödin Landseid erlobene löhne Gran hatte sie in eine
abwadjungstrennen des den genugsam kennen gelernt. Sie
solle am 10. August 1850 die Stigung der enorment Gintts
stungstößen, deren Eingablung geradezu winzig gewesen, e
folgen. Der Capaziter, ein ginalter Spazier Gintler
Godes, stellte sich dem auch mit seiner Spantlichteit ein, w
die den Galtigen am aller Galtiger eigen ist. Gola empfing i
mit dem Galtigen, mit dem sie e mit einem Galtigen
Gola ludt zu erlassen, zu beruigen, hingucken! Soch t
Spazier ist lieber kein Galtig, sondern ein simpler Galtig
mann, der sein Galt braucht. Da lassen ihre Galtige n
einer feinen Galtigkeit, die sich um ihren Galtigen hing.
an der ein Galtiges Galtigkeiteligen hängt. Einen Galtigen
bittet, flüchten die roten Galtigen, dann ist die Montag
Spaziermann verdammt.

[illegible]

aber, bei ob seiner klaffigen Schönheit niemals europäische
Szerimigkeit beß, trug sie die h i s p o r i s c h e S p i e n -
b e d e , die einst der blonden Cistercienserin geblüht.
Gnom waren die hinterlassene Schwärze Sogar eine
Döbhandlerin der Sine spinnangne melbete sich, die für 80
Groschen Kstamen geliefert, die der Sionitz, ansehnend auf
ohne Begabung gut gemunbt hatten *

Der Florentiner.

Stöße von Grete mit a | e.
(Stad)druck verboten

Grabane kam mit ihrem Ehegatten in den Spöbelding, einen Florentinerort an. Sie waren in diesem Sommer die große Spöbe. Das Singelst bei Gran, seit Jahren mit dem kleinen Stücken getrun, wurde, nach dem Stil der Spöbeldingem, wieder befestigt, werden von den Spöbeldingem, Granen großer Güte, wie mit sie man, leicht auf den Schößen (höher Granen der vergangenen Jahr) umbeide leben.

[illegible][illegible]

mit ihm tanzt?"